

Volker Michel

Die Virtuelle Fachbibliothek Germanistik – Germanistik im Netz (GiN)

Prolog: „Computer wurden nicht für Philologen erfunden!“?

Vielleicht ist es für einen Philologen typisch, dass er – wie in meinem Falle – den Titel einer Tagungssektion zunächst wörtlich nimmt. Im Folgenden steht also „Die Zusammenarbeit von Bibliothek und Wissenschaft bei der Aufbereitung und Vermittlung von Information“ im Mittelpunkt. Vielleicht ist es noch einmal typisch, gerade für die Germanistik, dass ihre Virtuelle Fachbibliothek als Nachzügler relativ spät in den Kreis anderer philologischer Angebote fand.

Vorreiter waren 1999 die Anglisten (Virtual Library of Anglo-American Culture), die Niederlandisten (NedGuide) und Romanisten (ViFaRom) zogen 2000 bzw. 2002 nach. Beide ViFas waren 2004 schon online, zu einem Zeitpunkt, an dem die „Virtuelle Fachbibliothek Germanistik – Germanistik im Netz (GiN)“ zwar bewilligt war, das Angebot sich aber auf einen Werbeflyer anlässlich des Münchner Germanistentags beschränkte.

Eine ausführliche Antwort auf die Frage, warum die Germanistik hinterher hinkt, kann an dieser Stelle nicht gegeben werden. Die Fachwissenschaft selbst – aufgeteilt in Alt- und Neugermanistik, Sprachwissenschaft, Didaktik und Deutsch als Fremdsprache – hat sich unterschiedlich mit den Herausforderungen der sog. Neuen Medien und der ‚Virtualisierung‘ auseinandergesetzt – die Editionswissenschaft (vorrangig die der Mediävistik) und die Sprachwissenschaft (hier sind vor allem Wörterbuch-Projekte zu nennen) sicher mehr als die germanistische Literaturwissenschaft.

An einem Resümee nach knapp einem Jahrzehnt World Wide Web versuchte sich der Sammelband „Germanistik im Internet“, der Ende 1998 erschien.¹ In einem Beitrag heißt es dort lapidar und wenig ermutigend: „Computer wurden nicht für Philologen erfunden!“² Über eine etwaige Technikfeindlichkeit meiner Zunft möchte ich hier aber gar nicht spekulieren.

Wichtiger ist es an dieser Stelle, deutlich zu machen, dass es schwierig ist, der germanistischen gelehrten Gemeinschaft zu vermitteln,

- was eine Virtuelle Fachbibliothek überhaupt ist,
- welche Vorteile diese bietet,
- dass die Virtuelle Fachbibliothek Germanistik in der Bibliothekswelt kein Solitär ist, sondern im Gesamtkontext mit anderen Projekten zu sehen ist,
- wie überhaupt gewisse bibliothekarische Gegebenheiten bei einer Kooperation zu akzeptieren sind.

Aber auch bei denjenigen Germanisten, die schon im digitalen Zeitalter angekommen sind, stößt man mit seinem Wunsch nach einer Zusammenarbeit nicht immer auf Begeisterung. Nicht selten kamen Rückfragen, eher Forderungen nach Gegenleistungen, im Sinne von ‚Ihr bekommt unsere Daten und wir?‘

¹ Vgl. Frank Simon-Ritz (Hg.): Germanistik im Internet. Eine Orientierungshilfe (Berlin 1998). URL: <http://www.bsz-bw.de/depot/media/7400000/7426000/7426829/inhalt.htm>.

² Manfred Koltes: Literarische Texte im Internet. Auffinden – Nutzen – Bedeutung, in: ebd., S. 33.

An Beispielen soll gezeigt werden, wie gelegentliche Skepsis überwunden und eine konkrete Angebotserweiterung erreicht wurde, welche ‚Gegendienste‘ zu erbringen waren und wie sich GiN-Mitarbeiter um ‚Community-Building‘, den Aufbau einer Zuträgerschaft aus Forschung und Wissenschaft, bemühen.

Zahlen und Fakten

Zunächst aber ganz anschaulich einige Zahlen und Fakten zu „Germanistik im Netz“: Förderinstanz ist – wie allgemein im ViFa-Kontext üblich – die DFG, bewilligt wurden eine Wissenschaftler- und eine Techniker-Stelle sowie eine studentische Hilfskraft.

Projektstart war der November 2004, seit Juni 2006 ist „Germanistik im Netz“ online. Die Projektgesamtlaufzeit soll sich über vier Jahre erstrecken. Federführend ist die SSG-Bibliothek für „Germanistik, Deutsche Sprache und Literatur“, die UB Johann Christian Senckenberg in Frankfurt/Main.

Als Mit Antragsteller firmieren

- die Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs, eine der bedeutendsten Spezialbibliotheken für neuere deutsche Literatur von der Aufklärung bis zur Gegenwart
- der Deutsche Germanistenverband, der dazu bei trägt, uns in der wissenschaftlichen Welt Gehör zu verschaffen
- die Initiativgruppe „Fachportal Germanistik“, eine lose Gruppierung, der eine Reihe engagierter Hochschulprofessoren angehören, die sich beim Germanistentag 2001 in Erlangen zusammenschlossen.

Die Anzahl der Antragsteller bleibt konstant, die Anzahl der Projektpartner erweitert und verändert sich (immer) noch. Ernst Rohmer, Mitglied der Initiativgruppe, pflegt seit nunmehr 12 Jahren die „Erlanger Liste“ mit ca. 1.500 einschlägigen Links und ist damit ein Vorreiter in Sachen ‚Germanistik im Internet‘ – seine Liste durfte GiN auswerten und nach eigenen Kriterien³ eine Auswahl treffen.

Wesentlich jünger als die „Erlanger Liste“ ist die Mailingliste H-Germanistik, deren Inhalte ebenfalls in GiN kontinuierlich eingepflegt werden; sie gibt es erst seit zwei Jahren und wird später noch näher vorgestellt.

Jüngst integriert wurden die OPACs zweier renommierter Institutionen, die bedeutende Quellen- und Forschungsliteratur zur Germanistik vorhalten: die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar und die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.⁴

Weiter mit im Boot ist das Portal „Literaturwissenschaftliche Rezensionen“ (kurz: Lirez), das Online-Rezensionen aus insgesamt neun literaturwissenschaftlichen Zeitschriften versammelt.⁵

³ Vgl. <http://www.germanistik-im-netz.de/fix/fix-tips.html>.

⁴ Beide OPACs sind seit dem 14.05.2007 über die GiN-Metasuche erreichbar.

⁵ Zu den Lirez-Partnern zählen „IASL online“, „Jahrbuch der Jean Paul Gesellschaft“, „Heimito von Doderer Gesellschaft“, „Das achtzehnte Jahrhundert“, „Jahrbuch für Computerphilologie“, „Kultur-Poetik“, „Orbis Linguarum“, „PhiN“ sowie „dichtung digital“.

Bis Herbst 2007 sollen ebenfalls noch die „Bibliographie linguistischer Literatur, BLL“⁶ (die wie die „Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, BDSL“ an der UB Frankfurt erstellt wird) sowie jeweils ein fachbezogener Ausschnitt aus dem Zentralen Verzeichnis digitalisierter Drucke⁷ (Sammlung vollständig digitalisierter Druckwerke, die frei im Internet verfügbar sind) und aus DigiZeitschriften⁸ (ein Volltextangebot digitalisierter wichtiger Fachzeitschriften) das Ressourcen-Angebot von GiN ergänzen.

Zielgruppe

An wen sich GiN wendet, ist klar und deutlich benennbar. GiN richtet sich dezidiert an ein wissenschaftliches Publikum, Germanistinnen und Germanisten in Studium, Forschung und Lehre. Sicher werden auch germanistische Fachreferenten sowie weitere Mitarbeiter von Informationsvermittlungseinrichtungen die Website besuchen, das sollen sie sogar und wir werben sehr um diese Herrschaften als Multiplikatoren, aber diese stehen ebenso wenig im Fokus wie Lehrer, Schüler, Lektoren oder Feuilletonredaktionen. Deutschlernende auf der Suche nach Lernmaterialien wie auch Schüler finden beim Deutschen Bildungsserver, der Zentrale für Unterrichtsmedien oder beim Goethe-Institut eher die passenden Ressourcen.

Module

Hier zunächst ein Überblick über die bisher realisierten Angebote, die ich im Einzelnen noch vorstellen werde:

- Virtueller Fachkatalog (Zusammenführung der Kataloge der Partnerbibliotheken)
- Fachbezogene Neuerwerbungslisten der UB Frankfurt/M. (monatlich neu)
- Fachbezogene Neuerscheinungslisten via Deutsche Nationalbibliothek (wöchentlich neu)
- Auswahl an elektronischen Zeitschriften (via Elektronische Zeitschriftenbibliothek, EZB)
- Auswahl an Fachdatenbanken (via Datenbank-Infosystem, DBIS)
- Webverzeichnis GiNFix: Internetressourcen zu Autoren, bio-bibliographische Hilfsmitteln, Primärquellen u.a.m.
- Webverzeichnis Wer-Was-Wo: Websites vorrangig von Projekten, Veranstaltungen, Forschungseinrichtungen, Fachverbänden u.a.m.
- WWW-Suchraum Germanistik
- Angebote des Deutschen Germanistenverbands (DGV)

Eingebunden in eine bestandsübergreifende Metasuche sind bereits:

- der Gesamt-OPAC der UB Johann Christian Senckenberg Frankfurt/M. (ca. 2 Mio. Titel)
- ein Auszug daraus mit germanistikrelevanten Titeln (derzeit: knapp 130.000 Titel)
- der digitalisierte Zettelkatalog der UB Frankfurt/M. (ca. 2 Mio. Karten)

⁶ <http://www.blldb-online.de>

⁷ <http://www.zvdd.de/index.html>

⁸ <http://www.digizeitschriften.de/>

- der Marbacher Bibliothekskatalog (ca. 750.000 Bände im Jahre 2005)
- der OPAC der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (ca. 1 Mio. Medieneinheiten)
- der OPAC der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (ca. 1,2 Mio. Medieneinheiten)
- die Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (ca. 293.000 Titeldaten aus dem Zeitraum 1985 - Dez. 2006⁹)
- das Angebot von Lirez – Literaturwissenschaftlichen Rezensionen (ca. 1.500 Kritiken)
- sowie die beiden GiN-Verzeichnisse mit ausgewählten Websites (zusammen ca. 1.800 Datensätze)

Wie andernorts seit langem üblich, benutzt auch GiN die Portalsoftware Sisis Elektra, um die Kataloge parallel abzufragen. Der Virtuelle Katalog ist zunächst ein reines Nachweis-instrument. Sie können bislang nur bibliographieren, was zu einem Forschungsgegenstand, Autor oder Thema erschienen ist, aber weder eine Fernleihe noch eine Verfügbarkeitsrecherche anstoßen. Beide Funktionalitäten zählen zu den Leitgedanken der 'one-stop-shop'-Philosophie einer Virtuellen Fachbibliothek und werden selbstredend innerhalb der Projektförderzeit noch realisiert werden.¹⁰

Bei der Integration des Moduls „Neuerscheinungen und Neuerwerbungen“ trat ein Missverständnis zutage, das als Beispiel für die herrschende Diskrepanz zwischen den Erwartungen der Forschung und den realen Möglichkeiten der Informationsversorger dienen kann.

Die Neuerwerbungslisten an der UB Frankfurt/M. enthalten einen signifikanten Anteil an älteren Publikationen, die mit zeitlicher Verzögerung oder bewusst antiquarisch erworben werden oder als Pflichtexemplare ins Haus kommen. Die Mitglieder der „Initiativgruppe Fachportal Germanistik“ erwarteten aber eine Neuerscheinungsliste, also eine Übersicht über die innerhalb eines Monats neu publizierte (Fach-) Literatur.

Dementsprechend irritiert war man gegenüber der Neuerwerbungsliste der UB. Neue Ideen waren gefragt. So startet jede Woche eine automatisierte Abfrage der Deutschen Nationalbibliothek nach drei für die Germanistik relevanten DDC-Sachgruppen; so bietet GiN grobstrukturierte Neuerscheinungslisten an für ‚Deutsche Sprache‘ (DDC 430), ‚Deutsche Literatur‘ (DDC 830) und ‚Deutsche Literatur: Belletristik‘ (DDC 830).

Nichtsdestotrotz ist auch die monatliche Neuerwerbungsliste des Sondersammelgebiets 7.20 abzurufen, rückwirkend für den Zeitraum eines Jahres, versehen mit direktem Link in den lokalen Online-Katalog. Durch den umfassenden Sammelauftrag der SSG-Bibliothek hat diese Liste auch für auswärtige Fachnutzer Orientierungsfunktion.

⁹ Die BDSL wird von der Redaktion auf Basis der in der UB Frankfurt vorhandenen Literatur per Autopsie erstellt. Sie ist daher nicht nur Titel-, sondern auch Bestandsnachweis der Bibliothek. Jährlich werden im Durchschnitt etwa 15.000 Titeleinträge aus Monographien, Sammelbänden, Zeitschriften und Zeitungen erfasst. Frei im Netz recherchierbar sind die Berichtsjahrgänge 1985 bis 1995.

¹⁰ Sven Meyenburg definiert one-stop-shop folgendermaßen: „Von einem zentralen Punkt aus verschiedene Bestände parallel – also zeitgleich – durchsuchen zu können, aber auch über diesen Punkt alle Informationen für den tatsächlichen Dokumentenzugriff zu erhalten und nach Möglichkeit den Dokumentenzugriff selbst unmittelbar tätigen zu können“, Meyenburg: Virtuelle Fachbibliotheken – fachspezifische Portale unter einem gemeinsamen Dach, in: 91. Deutscher Bibliothekartag in Bielefeld 2001. „Bibliotheken - Portale zum globalen Wissen“. Frankfurt a. M. 2001 (ZfBB Sonderheft 81), 32.

Was die elektronischen Zeitschriften und die Datenbanken betrifft, so gibt es hier eine Zusammenarbeit mit der UB Regensburg bzw. deren Subprojekte Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) und Datenbank-Infosystem (DBIS).

Regensburg gestattet den Virtuellen Fachbibliotheken, jeweils Auswahllisten nach eigenem Gusto aus dem Gesamtdatenpool zu erstellen. Die ansonsten EZB-übliche Kompilation für „Germanistik, Niederländische Philologie und Skandinavistik“ wird in der GiN-Auswahl bewusst vermieden, vorgehalten werden ausschließlich germanistische Zeitschriften (derzeit 138 Titel), wobei das Segment „Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft“ gleichfalls Berücksichtigung findet. Der Zugang wird mit dem bewährten Ampelsystem geregelt. Die Seitenansicht rührt von der EZB her und ist noch recht zaghaft dem Layout der ViFa Germanistik angepasst. Gleiches gilt für das Datenbankinfosystem (DBIS): Auch hier bietet GiN eine Auswahl aus dem Gesamtpool an (derzeit 197 Titel).

Kostenfreie Internet-Zeitschriften und WWW-Datenbanken findet man darüber hinaus auch im Fachinformationsführer mit Namen GiNFix. Wie bereits gesagt, hat die ViFa Germanistik (auf Basis von DBClear) gleich zwei Internetquellenverzeichnisse aufgesetzt: GiNFix enthält substantiellere Links wie thematische Websites, Autorenwebsites, Volltexte, bibliographische Hilfsmittel und Nachschlagewerke. Der Katalog mit Namen „Wer-Was-Wo“ enthält insbesondere ausgewählte wissenschaftsorganisatorische Informationsangebote. Dazu zählen Veranstaltungen, Tagungen, Call for Papers, Ausschreibungen von Fördermöglichkeiten und offenen Stellen. Darüber hinaus findet man hier u. a. auch die Websites von Forschungsprojekten, nationalen und internationalen Fachverbänden sowie von germanistischen Hochschulinstituten innerhalb Deutschlands. Man recherchiert entweder über eine Suchmaske oder kann nach formalen Kriterien, nach einer Klassifikation (nämlich die der BDSL) und nach Schlagworten blättern.

Selbstverständlich kann man auch mitmachen bei GiN! Link-Empfehlungen von Nutzern werden dankbar entgegengenommen, es genügt dabei völlig, eine URL einzugeben. Je nach Lust und Laune kann ein Nutzer seinen Link-Tipp beschreiben, seine Identität muss man dabei nicht preisgeben – die Angabe der E-Mail-Adresse ist freiwillig. Über die GiN-Service-Seite kann man sich ein einfaches Such-Plug-in mit Namen GiNdirekt herunterladen und in die Lesezeichen-Leiste des Browsers integrieren. Es würde dann genügen, über einen einfachen Klick auf dieses Plug-in die Website, die man gerade vor sich hat, an die Redaktion zu melden und gegebenenfalls auch selbst zu katalogisieren (mit dem erweiterten Plug-in GiNdirekt+), aber frei geschaltet werden können Ressourcen nur von GiN-Mitarbeitern.

GiNFix versammelt – wie gesehen – formal beschriebene und inhaltlich erschlossene fachspezifische Websites. Seine große Stärke, die qualitätsbewusste Auswahl, bildet die Basis für den WWW-Suchraum Germanistik, eine Art ‚Germanistik-Google‘. Dabei extrahiert ein Skript aus GiNFix regelmäßig die URLs aller dort verzeichneten Websites, damit ein anderes Programm („Nutch“) diese und die mit ihnen bis zu einer bestimmten Linktiefe verknüpften Websites indexieren und zu einem Suchraum aufspannen kann. Der WWW-Suchraum Germanistik umfasst gegenwärtig ca. 70.000 Seiten und wird monatlich aktualisiert.

Kooperative Erschließung von Internetquellen

Noch einmal zurück zu Wer-Was-Wo: Auch hier gibt es Browsingzugänge über Ressourcentyp, BDSL-Systemstelle oder Schlüsselbegriff. Bei diesem Modul wurden die Inhalte von Anfang an kooperativ erfasst – allerdings mit gewissen Anlaufschwierigkeiten. Im Februar 2005 erfuhr die ViFa Germanistik-Projektgruppe von einer brandneuen Mailingliste mit Namen

H-Germanistik, die – wie bereits in anderen Fächern (z.B. Geschichte und Kunstgeschichte) – auch für die Germanistik Fachinformationen per E-Mail an eine interessierte Fachcommunity weitergeben wollte. Eine permanente Moderation sichert dabei die Qualität der Beiträge: Alle eingehenden Mails und Meldungen werden von einer Redaktion geprüft und gefiltert – nicht ins thematische Profil Gehörendes wird aussortiert.

Hinter der Liste steht eine ehrenamtlich wirkende vierköpfige Redaktion, allesamt Promovenden bzw. junge Absolventen, die von einem wissenschaftlichen Beirat, der sich aus renommierten Fachwissenschaftlern zusammensetzt, unterstützt werden.

GiN sah sich also einem echten Konkurrenzangebot für das Wer-Was-Wo-Webverzeichnis gegenüber. Folgerichtig wurden alsbald Verhandlungen aufgenommen und die Bereitschaft bei H-Germanistik ausgelotet, als Projektpartner einzusteigen.

Seitens der Liste reagierte man zunächst zurückhaltend – erst als GiN der Redaktion technischen Support einräumte und unter anderem DBClear so eingestellt hatte, dass das Posting (also das Versenden von E-Mails an eine Benutzerschaft) über diese Software erfolgen konnte, wurde H-Germanistik als Mitstreiter gewonnen. Das bedeutet einen nicht unerheblichen Werbeeffekt, denn gegenwärtig hat H-Germanistik rund 2.000 Abonnenten, davon ca. 800 aus dem Ausland. Die verbreiteten Inhalte – Tagungen, Projekte, offene Stellen usw. – sind dieselben, die auch in unserem Webkatalog enthalten sind. Sie werden von den H-Germanistik-Redakteuren nur ein einziges Mal in die Datenbank eingegeben, dann per Mail an interessierte Nutzer verbreitet und auf zweierlei Weise layouttechnisch angeboten. Um die Mühen sichtbar nach außen zu tragen und im Sinne eines Corporate Brandings, wird jede von den Partnern eingebrachte Ressource mit dem entsprechenden Logo gekennzeichnet.

Zur Projektgruppe zählt auch der Deutsche Germanistenverband (DGV), der eine eigene Webpräsenz betreibt. Um die seitens des DGV gepflegte Linkübersicht aller germanistischer Hochschulinstitute in Deutschland tagesaktuell zu halten, wurde diese völlig neu von einer Hilfskraft in die Wer-Was-Wo-Datenbank eingearbeitet und landet zugleich per automatischer Abfrage auf der DGV-Website. Auf diese Weise erfasst wurden zudem die Daten der internationalen Germanistenverbände. Auch diese Ressourcen werden mit dem Logo des Datenlieferanten gekennzeichnet.

Um über die Informationsrecherche hinaus eine noch stärkere Attraktivität für eine unserer Hauptzielgruppen, den Germanistinnen und Germanisten in Forschung und Lehre, zu erreichen, wurde damit begonnen eine Mitgliedsdaten-Selbstverwaltungsfunktion für die derzeit rund 3.000 Mitglieder des Deutschen Germanistenverbandes aufzubauen. Diese können demnächst ihre Mitgliedsdaten über einsehen und teilweise eigenständig verändern.¹¹

Geplant ist, für ein weiteres Projekt des Deutschen Germanistenverbandes, das gleichfalls bei GiN zunächst nur verlinkte „Onlineverzeichnis der deutschen Hochschulgermanistik“, ebenfalls eine Datenverwaltungsfunktion einzubauen, mittels derer ausschließlich über diesen Link Publikationen gemeldet bzw. in die Datenbank eingegeben werden sollen. Auch diese Funktionalität ist bislang nur auf der GiN-Testseite integriert und soll vor dem Deutschen Germanistentag im Herbst 2007 in Betrieb gehen.

¹¹ Im Vordergrund stehen ausschließlich Kontaktdaten, also Angaben zur Instituts- u. Privatadresse, E-Mail, Telefon, private Website u.a.

Jeder in der germanistischen Forschung Tätige kann seine Daten zu seinem akademischen Werdegang und zu seinen Forschungs- und Publikationstätigkeiten eingeben und der Öffentlichkeit kundtun. Die Datenbank selbst ist ein eigenständiges Produkt, seit 1998 frei im Netz verfügbar und ist aus einer früheren Kooperation zwischen DGV und DAAD entstanden.

Ausblick (I): Mehr Inhalte...

Ein mögliches Projekt jenseits des DFG-Förderzeitraums wäre es, das komplette Germanistenverzeichnis dann auch in die GiN-Metasuche einzubauen. Eine Übergangslösung mit Mehrwert für beide Seite könnte so aussehen, dass vom Germanistenverzeichnis aus auf ein spezielles Eingabeformular des Fachinfoführers GiNFix verlinkt wird, in das der eingabewillige Dozent per ‚Copy & Paste‘ noch einmal seine Publikations-Metadaten einfügt.

Das ist zwar Zukunftsmusik, bietet an dieser Stelle aber die Gelegenheit, auf diejenigen Vorhaben zu sprechen zu kommen, die innerhalb des Förderzeitraums noch umzusetzen wären. Die DFG-Förderung von „Germanistik im Netz“ endet am 31.10.2008. Bis Oktober 2007 steht vorrangig der Ausbau der Metasuche auf der Agenda, also die weitere Einbindung von Katalogen und Datenbanken, die Fachausschnitte von zvdd und DigiZeit sowie die Einrichtung eines Online Contents Dienstes. Darüber hinaus ist die Integration von GiN in vascoda beabsichtigt. Des weiteren entsteht in Zusammenarbeit mit dem Masterstudiengang „Information Science & Engineering / Informationswissenschaft“ an der Hochschule Darmstadt eine Nutzbarkeitsevaluation von und für GiN, die Mitte Juli 2007 abgeschlossen sein soll. Hierbei werden Testpersonen aus den Zielgruppen ‚Studierende der Germanistik‘ und ‚Fachwissenschaftler‘ über ihre Erwartungshaltung gegenüber GiN befragt sowie Testaufgaben zur Literatur- und Fachinformationsrecherche lösen. Der Evaluationsbericht soll dann wichtige Anregungen für die Verbesserung der Bedien- und Nutzerfreundlichkeit liefern.

Wie schon berichtet, besteht Nachholbedarf, was die Ressourcen-Quantität betrifft, auch in puncto Service muss noch einiges besser werden (Personalisierungsfunktion wie einen Profildienst für die Metasuche; Alerting-Verfahren wie RSS-Feeds u.a.m.). Schließlich die viel zitierte ‚Nachhaltigkeit‘, also die Frage: Wie geht es weiter im Jahre 2009 nach Auslaufen der DFG-Förderung?

Ausblick (II): Gretchenfrage ... ungelöst

Zurzeit geben das Deutsche Literaturarchiv Marbach, die Mailingliste H-Germanistik, Mitarbeiter des Deutscher Germanistenverband und Hilfskräfte der UB Frankfurt regelmäßig Daten ein. Absprachen und Kontrollen sind notwendig und werden vom Projektbearbeiter koordiniert. Dessen Zeit ist aber endlich. Wer kümmert sich dann um die Aktualität der Daten, um Nutzeranfragen, um neue Inhalte – wer macht was? Darauf habe ich heute und hier leider keine letztgültigen Antworten – ein gangbarer Weg scheint es, die Betreuung auf möglichst vielen Schultern zu verteilen.

Im Oktober 2006 hat sich GiN auf einer Tagung mit dem Titel „Geselliges Arbeiten“ einem Fachpublikum vorgestellt. Die Veranstaltung richtete sich insbesondere an Bibliothekarinnen und Bibliothekare (auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verwandten Einrichtungen wie Archiven, Dokumentationsstellen und Museen), die sich mit der Erschließung und Bereitstellung digitaler germanistischer Fachinformationen beschäftigen. Zentrales Ziel der Veranstaltung war es, Mitarbeiter für die kollaborative Betreuung der beiden Internet-

quellenverzeichnisse zu gewinnen. Es wurde eigens eine Tagungswebsite eingerichtet¹², auf der einführende Informationen, Programm angeboten wurden sowie eine Registrierung vorgenommen werden konnte. Alle angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten vierzehn Tage vor der Veranstaltung ein Konzeptpapier zur kooperativen Pflege von GiNFix und Wer-Was-Wo, das in Frankfurt zur Diskussion gestellt werden sollte. Leider waren nur wenige daran interessiert, regelmäßig Links einzupflegen und deren Aktualität zu gewährleisten.

Ein wertvolles Ergebnis ist die Mailingliste GiNtern, auf der zunächst alle Tagungsteilnehmer sowie im Nachhinein weitere Interessierte Aufnahme gefunden haben. Eingerichtet von den GiN-Projektmitarbeitern und technisch betreut vom Rechenzentrum der Universität Frankfurt dient diese Liste zum einen zur Information rund um die Virtuelle Fachbibliothek Germanistik – darunter auch solche Neuigkeiten, die nicht unter der gleichnamigen Rubrik für die Öffentlichkeit gedacht sind – sowie zur Formulierung ihrer Fragen und Wünsche an die GiN-Redaktion, an die Scientific Community und an die virtuelle Gemeinschaft aller, die sich für Fragen der germanistischen Fachinformationsversorgung interessieren. GiNtern wird nicht moderiert und ist grundsätzlich offen für neue Mitglieder, die den Projektarbeitern empfohlen werden oder die von sich aus an GiN herantreten. Damit wird dem germanistischen Fachinformationswesen ein unabhängiges Forum geschaffen, das zum offenen Meinungsaustausch einlädt wie auch zum ‚Community-Building‘ und insgesamt stärkerer Vernetzung beiträgt.

¹² <http://www.germanistik-im-netz.de/workshop/>